Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 114. **Dienstag, den 23. Juli.** **1867**

Zur Situation.

— Ueber die äußere Politik Oesterreichs giebt ein offiziöser Wiener Correspondent des „Dresd. Journ." folgende Aufschlüsse: „Das tiefe Friedensbedürfniß des Kaiserstaats ist allbekannt. Die umfangreiche freiheitliche Entwickelung aller unserer Staatseinrichtungen soll und wird nicht blos den Magyaren und Deutschen zu Gute kommen, vielmehr sind allen Nationalitäten dieselben Vortheile zugedacht. Mehreren derselben fehlt aber noch das richtige Verständniß für die Absichten der Regierung und die richtige Anwendung ihrer politischen Thäthigkeit auf practische Ziele. Das erschwert und verzögert die Herstellung allseitig befriedigender Zustände im Innern, wiewohl nicht zu zweifeln ist, daß eine bessere Einsicht sich im Laufe friedlicher Jahre einstellen wird. Oesterreich hat seit 1848 so häufige und tiefgehende Erschütterungen zu ertragen gehabt, wie kein anderer Staat in Europa, daher es nicht zu verwundern ist, wenn die Staatsschuld von 831 Mill. auf 3046 Mill. Fl. angewachsen ist. Die Nordamerikanische Union ist in Folge eines 4jährigen Bürgerkrieges genöthigt gewesen — abgesehen von den Schulden der einzelnen Staaten — die gemeinsame Schuld von 74,, Mill. am 1. Juli 1860 auf 3384 Mill. Doll. am 31. Mai 1865, also auf weit mehr als den doppelten Betrag unserer jetzigen Staatsschuld, zu erhöhen. Haben wir nicht die Hilfsquellen zu rascher Abminderung, wie die Union, so dürfen wir dennoch hoffen, unsere Finanzlage wesentlich zu verbessern, wenn unsere Nachbarn uns nur endlich Ruhe gönnen. Darin bestehen die beiden wichtigen Gründe unserer aufrichtigen Friedensliebe, und es ist daher begreiflich, daß wir ebenso mit Preußen und Rußland, wie mit Frankreich und Italien auf gutem Fuße zu stehen wünschen. Ohne in die Geheimnisse der franzischen Politik eindringen zu können, muß es doch constatirt werden, daß von Paris aus der hiesigen Regierung kein Zusammengehen für aggressive Zwecke angesonnen worden ist, vielmehr haben sich die Wünsche des Cabinets der Tuilerien nur auf die österreichische Mitwirkung bei solchen Angelegenheiten bezogen, welche die Beseitigung möglicher Friedensstörungen zum Gegenstande haben. Dahin gehört vornehmlich die Verständigung zwischen Preußen und Dänemark. Beim Prager Friedensschlusse ist uns ein Kuckuksei in das Nest gelegt worden. Der 5. Friedensartikel wurde auf den eigenen Antrag Preußens darin aufgenommen, und zwar auf Grund von Zusagen, die dem Kaiser der Franzosen gemacht worden waren. Dieser Friedensvermittler erinnert nun aber daran, daß er in Nicolsburg auch zu Gunsten Oesterreichs intervenirt und ihm hierdurch die Verpflichtung auferlegt habe, die Vollziehung des 5. Friedensartikels nun ebenfalls zu betreiben. Hier kann man nur wünschen, daß Preußen je eher je lieber die Ausgleichung einer Sache bewirken möge, an der Oesterreich kein unmittelbares Interesse hat, und worin es dennoch wider seinen Willen verwickelt werden soll."

— **Die Reise des Sultans** nach Paris, London ꝛc. ist eines der gewichtigsten Anzeichen für den Verfall des Muhamedismus und den Untergang der Türkei. Daß das Oberhaupt der Gläubigen den Entschluß faßt, in das Land der Ungläubigen zu gehen und mit den „Giaurs" als seines Gleichen zu verkehren, ist ein so unerhörtes Ereigniß, daß es den höchsten Unwillen der alttürkischen Partei und eine Verschwörung hervorrief, durch deren blutige Bestrafung Abdul Aziz sich erst den Weg in das verrufene Frankenland frei machen mußte. Wir begrüßen es als ein merkwürdiges Zeichen der Zeit, als einen Sieg der europäischen Cultur, der sich sogar die selbstgenügsame Abgeschlossenheit orientalischen Hochmuths nicht mehr entziehen kann. Offenbar unterliegt das Türkenthum den fortdauernden Einwirkungen eines allmäligen Auflösungsprozesses; einer Reform im Geiste europäischer Sitte und Bildung ist der Islam nicht fähig, er fällt zusammen so wie an seinen Satzungen gerüttelt wird, und die türkische Regiernng hat durch mehrfache vergebliche Versuche, den Weg der modernen Culturvölker einzuschlagen, den Beweis geliefert, daß sie nicht geeignet ist, den Anforderungen der Zeit und ihrer zahlreichen, von andern Ideen getragenen christlichen Unterthanen gerecht zu werden. Der türkischen Herrschaft in Europa ein Ende zu machen, ist daher schon öfter der Vorschlag ernster Politiker gewesen.

Zwei sehr gewichtige Gründe werden gegen das Fortbestehen der Türkei angeführt: die barbarische Regierungsweise und das Verlangen der christlichen Bevölkernng nach einem freien, christlichen Regiment. Dieses Verlangen ist um so mehr berechtigt, als es längst kein Geheimniß mehr ist, daß die christliche Bevölkerung der Zahl nach die bei weitem überwiegende ist und einem Sieger gehorchen muß, der schon lange seine alte Macht und Energie verloren hat, und an geistiger Befähigung seinen geknechteten Unterthanen entschieden nachsteht. Rußland, dessen Vergrößerung eine Gefahr für Europa ist, ist deshalb, wie wegen seines despotischen Regiments, nicht die geeignete Macht, die Erbschaft des „kranken Mannes" anzutreten, ebensowenig wie eine andere europäische Macht. Man überlasse daher die Entwickelung der Balkan-Halbinsel ihrem natürlichen Verlauf, der jedenfalls zu dem Ende führen muß, das immer da eintritt, wo veraltete, absterbende Formen mit dem frischen Geiste einer neuen Zeit ringen. Ueberall in den türkischen Provinzen rührt sich aber diese, überall lodert der Aufstand auf, und die Kämpfe auf Kreta beweisen, daß die türkische Regierung mit der größten Anstrengung desselben nicht Herr zu werden vermag. Namentlich das Griechenvolk entwickelt eine Rührigkeit und Kampflust, die uns nicht zweifeln lassen, daß es von dem Gedanken eines großen Zieles erfüllt ist. Niemand kann ihm verargen, daß es durch die jetzigen Grenzen sich beengt fühlt, und daß es den alten Besitz seiner Vorfahren wieder zu erringen bestrebt ist. Wahrscheinlich werden aus dem großen Entscheidungskampfe des Kreuzes mit dem Halbmond je nach den Nationalitäten mehre Staaten hervorgehen, aber die Besitznahme Konstantinopels durch die griechische Krone halten wir für die beste Lösung der orientalischen Frage, dieses

Rundschreiben des Bischofs von Culm.*)

Der Bischof von Culm, Dr. Johannes v. d. **Marwitz**, hat wegen des Verhaltens der **Priester in politischen** Angelegenheiten ein Rundschreiben an den Klerus seiner Diöcese erlassen, dem wir Folgendes entnehmen:

Angesichts der bevorstehenden neuen Reichstagswahlen kann ich es mir nicht versagen, an Euch, meine geliebten Diöcesan-Priester, ein offenes und vertrautes Wort zur Belehrung und Mahnung zu richten. Es kann nicht in meiner Absicht liegen, Euch in dem **individuellen** Gebrauche Eures staatsbürgerlichen Rechtes irgendwie zu beeinträchtigen oder zu beeinflussen, da hierin ein Jeder von Euch so zu handeln berechtigt ist, wie er es mit seiner gewissenhaften Ueberzeugung und mit den Grundsätzen des Rechts und des kirchlichen, sowie staatlichen Wohls vereinbarlich erachtet. . . . . Es kann nicht meine Absicht sein, die gegenwärtigen Parteikämpfe zu beleuchten — das Eine aber ist um so mehr meine oberhirtliche Pflicht: mit aller Macht meines Amtes zu verhüten, daß diese Kämpfe und Bestrebungen nicht auch auf den Boden der Kirche gepflanzt und daß nicht auch die Diener der Kirche in dieselben hineingezogen werden. Es würden aber hierbei nicht geringere Gefahren zu überwinden sein, wenn auch fernerhin namentlich **polnisch-nationale** Parteibestrebungen fortgesetzt werden sollten, die im Anschluß an das religiöse Bewußtsein des Volkes **Religion und Politik zu identifiziren**, ja die Religion der Politik dienstbar und das Volk glauben zu machen suchen sollten, daß national-politische Zwecke der katholischen Kirche seien, welche vor Allem die Diener der Kirche mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln befördern müßten. Wie schwer und furchtbar sich aber eine derartige Verirrung rächt und wie beklagenswerth der Rückschlag ist, welcher aus solchen Verhalten durch Verschuldungen politischer Handlungsweisen für die Kirche sich gewissermaßen unvermeidlich ergeben muß, liegt für uns Alle in dem unsäglich bedauerlichen Zustande unserer Glaubensbrüder in Russisch-Polen in noch zu frischer Erinnerung vor, als daß ich es nöthig hätte, diese blutigen Wunden aufs Neue aufzureißen. Indeß könnte ich auch aus eigener bitterer Erfahrung auf ähnliche Nachtheile und auf vielfache Erschwernngen meines Amtes hinweisen, die dadurch entstanden sind, daß, wenn da und dort eine scheinbare oder wirkliche Verschuldung dieses und jenes Priesters durch ein minder korrektes politisches Verhalten vorliegt, gewöhnlich die Schuld **Einzelner** entweder der **Kirche** als solcher oder dem gesammten **priesterlichen Stande** zur Last gelegt und hierdurch ein tiefgewurzeltes Mißtrauen gegen die katholische Kirche und deren Einrichtungen befördert wird, das nur zu leicht auf Behinderung oder Erschwerung auch rein kirchlicher Angelegenheiten übertragen zu werden pflegt. Daher kann ich nicht eindringlich genug es betonen, daß, wenn es mir möglich werden soll, das mir anvertraute Amt zum wahren Segen und Gedeihen der kirchlichen Interressen der mir so theueren Diöcese zu verwalten, und die so überaus zahlreichen kirchlichen Zwecke, die noch der Anregung und Förderung bedürfen, zur Ausführnng gelangen zu lassen, Ihr geliebte Diöcesanpriester, mit mir mitwirken, und mit mir in der Anerkennung und Durchführung obiger Grundsätze Eines Herzens und Sinnes sein müßt, wie ich dies übrigens bei der überwiegend größten Mehrzahl von Euch seither mit Genugthuung anzuerkennen habe. Suchet auch ferner Euren einzigen Stolz und Eure besondere Freude in einem recht ersprießlichen und eifrigen seelsorgerlichen Wirken zum immer kräftigern Aufbau unserer heiligen Kirche, als des Reiches Gottes; unterwerfet Euer öffentliches politisches Verhalten stets einer sorgfältigen Prüfung, bei der Euer Gewissen und die Rücksicht auf das Wohl der Kirche und des Staates den Ausschlag zu geben hat, ohne übrigens Eure politische Selbstständigkeit irgendwie einem verächtlichen Servilismus Preis zu geben oder zu einer ebenso verächtlichen Augendienerei herabwürdigen zu lassen. Insbesondere wünsche ich, daß Ihr jede ausgeprägteren politischen Wahlen, die Aufregung und Leidenschaftlichkeit öffentlicher Wahlagitationen — in welchem Sinne immer sie sich kundgeben sollten — sorgfältig vermeidet; daß Ihr Euch der Erörterungen derartiger Angelegenheiten von der **Kanzel** enthaltet, wenn es nicht in Folge meiner besondern Aufträge und auch dann nur in der Art zu geschehen hat, daß bei der Wahl auf solche Männer Rücksicht genommen werde, welche sich durch religiös-kirchlichen Sinn, durch Biederkeit und Unbescholtenheit, so wie durch die Reife ihrer politischen Einsicht auszeichnen und die unter Umständen auch zur einsichtsvollen, überzeu-

*) Auf den Wunsch mehrer unserer Leser haben wir obiges Schreiben nicht in Kürze, sondern auführlich mitgetheilt.
Die Redaktion.

drohenden Gespenstes, das damit für immer aus der Welt geschafft wäre.

— Die österreichisch-französische Allianz. Die Wiener „Presse“ meint, daß trotz alles offiziösen und halboffiziösen Geredes die Verhandlungen über die sogenannte österreichisch-französische Allianz auf dem Punkte stehen zu scheitern. Das genannte Blatt fügt hinzu: „Rouhers Aeußerung, daß „ausschließliche Allianzen gewöhnlich nur dauernde Feinde schaffen“, ist nur eine diplomatische Umschreibung des etwas trivial gewordenen „die Trauben sind sauer“. Die Bedingungen, von deren Eintreffen, wie wir hören, Herr v. Beust ein Zusammengehen mit Frankreich abhängig gemacht haben soll, scheinen auch nur in der Voraussetzung gestellt worden zu sein, daß sie sich nicht erfüllen werden, — denn von England — und dessen Beitritt soll der österreichische Reichskanzler gefordert haben — war wohl von vornherein nicht zu erwarten, daß es sich der französischen Politik für weitaussehende Unternehmungen bedingungslos anschließen werde. So löst sich das Gewebe, das man schon fest geschlungen wähnte, von selbst wieder auf; Illusionen, denen sich Manche hingegeben haben mochten, schwinden, und es ist nicht zweifelhaft, daß die zurückbleibende Stimmung wenig geeignet ist, zu Besuchen und Gegenbesuchen zu ermuntern.“

— Zur nordschleswigschen Frage. Frankreich scheint nicht übel Lust zu haben, die Rolle eines Schiedsrichters zwischen Preußen und Dänemark zu übernehmen. Darauf deutet die Reise des Prinzen Napoleon nach Kopenhagen, welche, wie in Paris offen verkündet wird, einen diplomatischen Zweck hat, und dafür spricht auch das Schweigen des Kopenhagener Cabinets auf das Anerbieten des Grafen v. Bismarck, die verheißene Abstimmung in Nordschleswig vornehmen zu lassen. Die dänische Regierung will sich offenbar nicht eher entscheiden, als bis sie Instruction aus Paris erhalten hat. Es wird auch von Paris gemeldet, daß Herr Moustier eine Note nach Berlin gesendet hat, wahrscheinlich ist es dieselbe, in der er, wie in deutschen Zeitungen berichtet wurde, den Vorschlag zur Neutralisirung der Insel Alsen gemacht haben soll. Damit wäre wieder ein Steckenpferd für die französischen Staatsmänner gefunden, auf dem sie vor der großen Nation Parade reiten und dieser vorreden könnten, Frankreich beherrsche doch noch die Politik Europas! Es ist aber wohl zu bezweifeln, daß Preußen diese militärisch unentbehrliche Position opfern wird. Ueberhaupt kann Preußen erst einen bestimmten Entschluß fassen, wenn die Abstimmung vollzogen ist und die dänische Regierung die verlangte Garantie der deutschen Nationalität geleistet hat. Ohne diese Grundbedingung ist keine Lösung der norddeutscheu Frage möglich.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Der Ober-Staatsanwalt hat gegen das kammergerichtliche Erkenntniß in der Twesten'schen Disciplinar-Untersuchung die Berufung an das Obertribunal eingelegt, da nur auf Verweis und Geldstrafe, nicht auf Amtsentsetzung erkannt ist. Die Justizverwaltung setzt also den Kampf gegen das liberale Beamtenthum mit dem alten Eifer fort. — Viele Zeitungen bringen die Nachricht, daß die Wahl für den Reichstag am 15. August stattfinden werde. Dies ist schon deßhalb unmöglich, weil die Auslegung der Wählerlisten erst vom 20. d. stattfindet. Nach dem Wahlgesetz kann deßhalb die Wahl frühestens am 20. August stattfinden. Wie uns indeß mitgetheilt wird, soll der Wahltag auf den 23. August festgesetzt sein. — Durch das entschiedene Hervortreten der Opposition in Kurhessen hat sich die Lage unserer inneren Politik gewaltig geändert. Es ist damit eine wichtige Frage gestellt, für deren Lösung sämmtliche liberale Parteien aufs höchste bemüht sein müssen, und vor deren Lösung alle Spaltungen der Fortschrittspartei in den Hintergrund zu treten haben. Es handelt sich darum, ob die jüngsten Erlasse, welche Kurhessen seinen Staatsschatz entziehen, dessen Verbleiben im Lande ein bestimmtes Recht bildet und ihm eine Gerichtsorganisation aufnöthigen, die schlechter ist, als die seinige, als constitutionelles Verfahren zu betrachten sind. Muß dies verneint werden, so hat die Volksvertretung auch die Zurücknahme dieser Maßregeln zu verlangen. Ebenso wird in Bezug auf die Einführung des preußischen Steuersystems in Hannover ein Ausgleich mit den berechtigten Forderungen des Landes erstrebt werden müssen, und es wird sich daran die Nothwendigkeit der Reform dieses Systems knüpfen. Nach der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat die Regierung die Steuern vor Zusammentritt des Landtages eingeführt, um der Debatten desselben überhoben zu sein. Dies unconstitutionelle Verfahren wird aber die gefürchtete Opposition um so schärfer herbeiführen, die liberalen Vertreter der neuen wie der alten Provinzen werden eine feste, geschlossene compacte Opposition bilden. Die offiziösen Blätter verhehlen sich auch nicht, daß diese Erlasse der Regierung bei den Wahlen großen Schaden bringen werden.

— In Aachen ist der Reliquiencult jetzt im besten Gange. An einzelnen Tagen soll die Menge der Pilger 60—70,000 betragen haben. Von neuen Wundern, welche die heiligen Kleidungsstücke verrichtet haben, verlautet noch nichts. Dagegen ist es am 12. d. M. zwischen den frommen Wallfahrern in der Münsterkirche selbst zu einer tüchtigen Schlägerei gekommen. Ein auswärtiger Kaplan wollte mit seinen Pfarrkindern gegen die vorgeschriebene Ordnung, sich in die Prozession eindrängen, fand jedoch energischen Widerstand und alsdann entwickelte sich eine Prügelei in der Kirche, welche sogar die Requirirung von Militär nothwendig machte. Den vereinten Bemühungen und der Geistlichkeit gelang es erst nach geraumer Zeit, die Ordnung wieder herzustellen. Die getrennten Kämpfer knieten darauf nieder und beteten.

Oesterreich.

— Die von dem Finanzminister ausgesprochene Hoffnung, daß die finanzielle Regeneration Oesterreichs gelingen werde, findet wenig Gläubige. Vielmehr fürchtet man, daß uns das Jahr 1868 eine finanzielle Katastrophe bringen wird, denn wenn auch das Defizit des Jahres 1867 durch die Staatsnoten und andere Hülfsmittel gedeckt ist, so ist dagegen nach den eigenen Worten des Finanzministers die Deckung des unvermeidlichen Defizits für das Jahr 1868 noch ein Geheimniß. Herr v. Becke gesteht außerdem ein, daß eine Erhöhung der Steuern nicht mehr möglich ist, da sie ohnehin schon so hoch hinaufgeschraubt sind, daß sie bereits das Nationalvermögen angreifen; andererseits sagt er, daß auf Ersparnisse, die irgend ins Gewicht fallen, bei der Civil- wie bei der Militärverwaltung kaum zu rechnen sei. Er stellt uns zwar ein „festes Finanzprogramm“ in Aussicht, beschränkt sich aber vorläufig nur auf nebelhafte Andeutungen, angeblich weil in dieser so eminent gemeinsamen Angelegenheit nur die Delegationen der beiden Reichshälften kompetent seien, an welche daher erst die praktischen Vorschläge zu richten seieu. Was Herr v. Becke von dem großen moralischen Kapital der politischen Wiedergeburt Oesterreichs, von der die Kosten der Steuerverwaltnng verringernden Selbstregiernng des Volkes, von der Verbesserung des Volksunterrichts u. dergl. sagte, blieb ohne allen Eindruck: man ist in Oesterreich an dergleichen Phrasen gewöhnt; sie haben daher schon längst alleu Kredit verloren. Wie oft hat man übrigens nicht schon die ererbten Uebelstände anerkannt, wie oft wurde nicht schon zur Umkehr gerufen; geschehen ist zur Abhilfe aber bis zur Stunde noch gar nichts; im Gegentheil, es ist Alles beim Alten geblieben. Allgemein glaubt man, daß im Falle der Noth der Staat wieder von seinem „Nothrechte“ Gebrauch machen und Noten drucken wird, so viel er bedarf. Können am Budget, namentlich am Militäretat, wirklich keine beträchtlichen Summen erspart werden, so wird die Notenpresse die Staatsmaschine im Gaug erhalten müssen, bis es absolut nicht mehr geht.

— Aus Galizien, den 13. Juli, wird über die Ueberschwemmung n. A. Folgendes geschrieben: Zu dem seit fast 3 Wochen unaufhörlichen Regen gesellte sich Donnerstag Nachts ein fürchtbar heftiger Wolkenbruch, der, aus den Karpathen niedergehend, das Tiefland binnen 12 Stunden auf weite Strecken überschwemmte und ungeheure Verheerungen anrichtete. Ich kann nur über das berichten, was in unserer nächsten Nähe und Umgebung — im Tarnower und Rzeszower Kreise — vorgegangen, wo ganze Landstriche ein höchst trostloses Bild gewähren. Unsere Flüsse, Weichsel, Dunnajez, Wisloka, San, Wislok, Biala, sowie auch kleinere Gewässer, haben binnen einer Nacht dem Lande einen volkswirthschaftlichen Schaden zugefügt, welcher um so schwerer und unersetzlicher, als unsere Provinz von rein agricolem Charater und ausschließlich auf die Erzeugnisse ihres Bodens angewiesen ist. Weite Felderstrecken, welche eine reiche Ernte versprachen, sind über Nacht weggeschwemmt — Mühlen, Häuser und Brücken weggerissen -- Städte, Dörfer, Landsitze und Gehöfte unter Wasser gesetzt worden. Nach so eben an das Rzeszower Kreisamt gelangten Berichten, sind im Rzeszower Kreise allein 82 Dörfer überschwemmt, von wo die Bewohner in größter Eile unter Zurücklassung ihrer Habe sich flüchten mußten. In dem uns benachbarten Dorfe Tschudez sind 6 Personen ertrunken und viele Hausthiere zu Grunde gegangen. Ueber den weiteren Verlust an Menschenleben liegen zwar aus entfernteren Gegenden noch keine authentischen Nachrichten vor, weil die Bevölkerung nach allen Richtungen zersprengt und die Verbindungen unterbrochen sind, aber es steht zu besorgen, daß durch die plötzlich während der Nacht hereingebrochene Wassermasse viele Menschen den Tod gefunden haben. Die ältesten Leute erinnern sich hier nicht solcher Wasserfluthen und ähnlicher durch diese angerichteten Verheerungen.

Frankreich.

— Das „Journal de Paris“ meldet: Die Militair-Werkstätten Godillots sind in großer Thätigkeit.

— Der „Zeidl. Crrspdz.“ wird von Paris aus mitgetheilt, daß die Situation dort noch eine durchaus unklare ist. „Während die ofizielle Sprache eine nach allen Seiten hin friedliche ist, nimmt die Thätigkei in allen Zweigen des Militärwesens eher zu als ab. Außerdem wird mit den Monarchen der süddeutschen Staaten und Oesterreichs auf die auffälligste Weise kokettirt Die Organe der Kriegspartei in der Tagespresse überschütten den König von Württemberg mit Lobeserhebungen und die Federn sind schon gespitzt, um den jugendlichen König von Dänemark mit wahren Hymnen zu empfangen.“

Spanien.

— Wie der Pariser „Epoque“ geschrieben wird, nimmt der Aufstand im nördlichen Spanien immer größere Verhältnisse an.

Provinzielles.

Königsberg, 20. Juli. (Versammlung.) Die hiesige Fortschrittspartei hat vorgestern eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten behufs Aufstellung eines Candidaten für den Reichstag. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Dr. Dinter verstärkte sich das Wahlcomité um 9 Personen. Dr. Kosch lehnte die ihm aus der Mitte der Versammlung angetragene Candidatur ab; man hörte darauf nur einstimmig den Namen des Frhrn. v. Hoverbeck als künftigen Reichstags-Deputirten ausrufen, dessen warme Empfehlung und Befürwortung insbesondere noch Dr. Oskar Sämann übernahm, und so wurde denn durch Aufstehen von den Plätzen v. Hoverbeck-Nickelsdorff einstimmig als Reichstags-Candidat proclamirt.

Lokales.

— **Handelskammer**. Jahresbericht pro 1866. (Schluß). Die Abnahme der Weichselschifffahrt dokumentirt auch folgende statistische Notiz. „Von Polen gingen im vorigen Jahre ein: 886 beladene Kähne, 54 unbeladene Kähne (inklusive 15 Dampfer), 2148 Holztraften, 364 Holz- und Getreide-Galler, also in Summa 3452 Fahrzeuge (weniger 843 als 1865).

Nach Polen gingen im vorigen Jahre: 725 beladene Kähne (inkl. 1 Dampfer) und 324 unbeladene Kähne (inkl. 14 Dampfer), also 1047 Fahrzeuge (mehr 581 als 1865).

Bei Thorn passirten mithin 4499 Fahrzeuge (weniger 1424 als 1865).

Von Thorn gingen mit Ladung ab stromauf 202 Fahrzeuge, stromab 238 Fahrzeuge. —“

In den voraufgeschickten Notizen ist schon mehrmals auf die Nothwendigkeit einer Schienenstraße von Insterburg über Thorn nach Posen hingewiesen. Der Bericht sagt über diese für die Provinz und unsere Stadt so wichtige Angelegenheit noch Folgendes: „Die Hoffnung auf Herstellung der die Provinz Preußen rechts der Weichsel mit den schlesischen und sächsischen Fabrikdistrikten verbindenden Bahn, an welcher das hiesige sowie das Posener Comite unablässig arbeitet, ist durch die kriegerischen Ereignisse des Jahres nicht zur Erfüllung gelangt. Daß unsere Provinz in der Entwickelung des Eisenbahnwesens hinter allen anderen Provinzen des Staates so wesentlich zurückbleibt (wie dies die Statistik ergiebt) fällt um so schwerer in's Gewicht, als unsere Grenzgegenden unter der russischen Grenzsperre nnd unter dem hohen einheimischen Schutzzoll für Eisen und Maschinen zu leiden haben. Während unser Nachbarstaat Rußland riesige Fortschritte in der Entwickelung der Eisenbahnen macht und russische Bahn-Aktien an der Berliner Börse ein gangbares Papier sind, — also unser einheimisches Kapital an der Entwickelung der russischen Bahnen sich bedeutend betheiligt — mühen wir uns seit 10 Jahren vergeblich ab, eine Bahn zu Stande zu bringen, welche nicht allein für die landwirthschaftliche und gewerbliche Entwickelung unserer Provinz, sondern auch für die Prosperität der schlesischen und sächsischen Fabrikdistrikte ganz ebenso nothwendig und rationell ist, wie es seiner Zeit die Aufhebung der hohen Kornzölle in England war. Wenn man unserer Landwirthschaft nicht die Wege bahne will, ihre Produkte leicht an den Markt zu bringen und jede günstige Konjunktur zu benutzen, — wenn man anderseits den Fabrikdistrikten nicht die Möglichkeit gewährt ihre Lebensmittel aus denjenigen Gegenden zu kaufen, die daran Ueberfluß haben, — wenn man diesen so einfach und klar liegenden Verhältnissen nicht die hinreichende Beachtung angedeihen läßt, dann freilich kann es nicht Wunder nehmen, wenn unsere Provinz trotz aller Arbeitsamkeit und zäher Ausdauer in landwirthschaftlicher und industrieller Richtung keine oder doch nur sehr langsame Fortschritte macht und heute noch in vielfacher Richtung für eine terra incognita gilt. — Hoffen wir, daß die zwingende Macht der Thatsachen, welche unserer Provinz im Laufe der Zeit schon öfter zu Hilfe gekommen ist, auch in dieser so überaus gewichtigen Sache ihren Einfluß nicht verfehlen wird.“

„Die Passage über die Weichselbrücke, welche die Stadt und den Bahnhof verbindet, steht in genauem Verhältniß zum Eisenbahnverkehr nnd giebt einen Maaßstab für den Grad der Bewegung in demselben. Indem wir nachstehend eine monatliche Skala für die tägliche Durchschnitts Einnahme an Brückengeld geben, bemerke nwir, daß die Zunahme im letzten

---

genden und erfolgreichen Vertretung kirchlicher Interessen geeignet erscheinen. Insbesondere wollet Ihr durch Belehrung und Mahnung dahin zu wirken suchen, daß auch den polnisch sprecheuden Diöcesanen die Sonderung und Trennung religiös-kirchlicher und national-politischer Interessen zur Einsicht und zum Bewußtsein gebracht werde, so wie ich zuversichtlich hoffe, daß auch Ihr Euch nicht an Unternehmungen betheiligen werdet, welche nicht ausschließlich kirchlicher Natur sind.

Auch wünsche ich, daß, so lange der bedauerliche Mangel an Priestern noch fortbestehen wird, Ihr ein Mandat zum Land- oder Reichstage nicht annehmet, da ich Eurer Hülfe weit wesentlicher für die Vertretung und Pflege der kirchlichen und seelsorgerischen Angelegenheiten bedarf.

Ich hoffe zu Gott, daß bei einer solchen Haltung und Führung sich ein stets reicher Segen aus Euren Herzen und Eurer ersprießlichen, gottgefälligen Thätigkeit über die Euch anvertrauten Seelen ergießen und daß ich selbst hierdurch in die Lage gebracht werde, anch meinerseits unbehindert die kirchlichen Zwecke zu fördern und zu erreichen, um derentwillen ich mich der schweren Bürde des bischöflichen Amtes unterzogen habe, und daß ich dann auch Euch selbst gegen Mißtrauen und Verdächtigung noch wirksamer werde in Schutz nehmen können.

Pelplin, den 9. Juli 1867.

Der Bischof von Kulm. † Johannes.

Viertel des Jahres wesentlich durch die Getreideversendungen und durch die angekommenen Kohlensendungeu veranlaßt ist.

Die durchschnittliche Tages-Einnahme aus Güter- und Personen-Passage betrug 1866 im

Monat	Thlr.	Sgr.
Januar . . .	34 Thlr.	3 Sgr.
Februar . . .	35 „	11 „
März	37 „	1 „
April	35 „	1 „
Mai	34 „	1 „
Juni	34 „	— „
Juli	34 „	— „
August . . .	37 „	26 „
September . .	40 „	16 „
Oktober . . .	42 „	3 „
November . .	43 „	9 „
Dezember . .	36 „	20 „

Der deitte Theil des Berichts giebt ein statistisches Bild von dem Verkehr unseres Platzes, welcher, auch auf dem Bahnhofe Thorn 1866 im Ganzen, frequenter war als 1865. Güter wurden daselbst 396 609 Ctr. (weniger 117,267 Ctr. als 1865) empfangen und 534,715 Ctr. (mehr 76,021 Ctr. als 1865) versandt. — Passagiere kamen an 50,865 (mehr 1365 1865) und gingen ab 50,915 (mehr 4447 als 1865). — Die Einnahme betrug 58,094 Thlr. (mehr 6567 Thlr. als 1865). — Bei Vieh-Transport wurden 76 372 Stück, darun- 19,750 magere Schweine, 49,386 Schaafe, Ziegen, Ferkel 2c. (mehr 29,411 als 1865) versandt und 2919 Stück (weniger 1058 als 1865) empfangen.

Die Zahl der Gewerbetreibenden Litt. A. 1. und 2. Abtheilung betrug im vor. Jahre 206 (2 mehr als 1865.)

Pfarrhaus Gurske, den 21. Juli 1867. So eben von einer Fahrt in die Thorner Stadtniederung zurückgekehrt fühle ich mich gedrungen als Augenzeuge die in Beziehung auf die überschwemmte Gegend gemachte Wahrnehmungen zu veröffentlichen, weil ich glaube, daß dies für Viele von Interesse sein wird. Die ganze Niederung von der Pfarrei Gurske abwärts nach Abend hin mit Einschluß des Dorfes Czarnowo, bietet einen höchst traurigen Anblick dar. Die Roggen und Weitzenfelder sind von der hier bis auf 20 Fuß hochgestiegenen Wassermasse vollständig bedeckt gewesen; bei dem schnell erfolgten Fall des Wassers sind sie zwar wieder sichtbar geworden, allein die Aehren, ohne Halt in dem aufgeweichten Untergrunde, senken sich in den Schlick und ist das Korn, welches etwa noch gedroschen werden kann, höchstens zum Viehfutter zu verwenden. Die Sommersaaten als: Gerste, Hafer, Buchweitzen 2c. anfangs nach dem Verlauf des Wassers noch grün, werden allmälig schwarz und vergehen; die Kartoffelfelder befinden sich in voller Fäulniß. Das Gras, welches in der Eile abgehauen und auf wasserfreie Stellen gebracht wurde, ist durch den anhaltenden Regen zur Verfütterung völlig unbrauchbar geworden und kann nur als Streumaterial verwendet werden. — Es ist demnach die gehoffte reiche Ernte dieses Jahres in den Ortschafte Gurske, Schmolln Pensau, Groß Bösendorf, Toporzisko und Czarnowo so gut wie vernichtet. So viel ich in Erfahrung gebracht, hat der Damm keinen eigentlichen Bruch erlitten, dagegen sind Abspülungen desselben nach dem Binnenlande, an mehreren Stellen vorhanden. Der durch die Niederung führende Kanal ist stark versandet. Am meisten heimgesucht durch das Hochwasser sind: der untere Theil des Kirchdorfs Gurske und die Dörfer Schmolln und Pensau; in große Noth versetzt und zu beklagen die Einwohner, welche sämmtlich ihre Kartoffelernte verloren haben und bei dem Mangel an Arbeit einer traurigen Zukunft entgegen gehen.

Dr. Lambeck, Pfarrer.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 20 pCt. Russisch-Papier 19½—20 pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt. Neue Kopeken 15 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 21. Juli. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 11 Fuß 10 Zoll.
Den 22. Juli. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 10 Fuß 2 Zoll.

Auszug aus dem „Hamburgischen Correspondenten“ vom 6. Juli 1867.

Das neue Hamburger Postdampfschiff „Cimbria“, Capt. Trautmann, dessen außerordentlich schnelle, bis dahin unübertroffene Reise von Hamburg direct nach Newyork in 10 Tagen 17 Stunden, in Newyork sowohl, wie diesseits sehr viel Aufsehen erregte, hat auch auf seiner zweiten Rückreise von Newyork nach Hamburg wieder einen glänzenden Beweis seiner Schnelligkeit abgelegt, indem es am Sonnabend, den 22. Juni, von Newyork abgegangen, bereits am Dienstag, den 2. Juli Mittags 12 Uhr in Cowes und am Mittwoch Abend 9 Uhr auf der Elbe eintraf, mithin die Reise bis Cowes in 9 Tagen 12 Stunden, von Cowes bis zur Elbe in 1 Tage 5 Stunden, die ganze Reise in zusammen 10 Tagen 17 Stunden zurücklegt. Den zwei volle Tage vor ihn von Newyork abgegangenen Dampfer „Bremen“ holte die „Cimbria in der Nordsee wieder ein, und alle andern Dampfer, welche gleichzeitig mit ihr Newyork verließen, hat sie ebenfalls bedeutend geschlagen, denn der Bremer Dampfer „Amerika“ kam erst am Mittwoch den 3. Juli, Abends 8 Uhr, also ca. 32 Stunden nach der „Cimbria“ in Cowes an, und die „City of Antwerp,“ eines der schnellsten Dampfschiffe der Inman'schen Linie kam am Dienstag, den 2. Juli Abends 8 Uhr erst in Quenstown an, welcher Hafen von Newyork aus um volle 24 Stunden näher liegt. Die Dampfer „Medway“ nach Antwerpen und „Mississippi“ nach Havre aber sind, soweit bekannt ist, bis jetzt noch nicht angekommen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 5. August cr.
Vormittags 10 Uhr
sollen in dem **Cordes**'schen Garten auf der Alten Culmer Vorstadt verschiedene Möbel und Gartenutensilien öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 17. Juli 1867.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von ca. 1800 laufende Fuß Subsellien für die neue Bürgerschule soll im Wege der Submission verdungen werden, und sind diesfällige Offerten versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Subsellien“ versehen, bis

zum 25. Juli cr.
Nachmittags 3 Uhr
in unserer Registratur abzugeben, woselbst auch die Bedingungen und Zeichnungen einzusehen sind.

Thorn, den 19. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An freiwilligen Gaben und Geschenken für die hiesigen milden Stiftungen und den Armenfond sind im 1. Halbjahr cr. eingekommen:

1) für das Waisenhaus:
vom Polizei-Commissarius **Finkenstein** Geschenk 1 Thlr. 19 Sgr.; — die Hälfte des Erlöses für 1 theatralische Vorstellung des Schauspiel-Direktors **Kullack** 7 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.; — durch die Kreisgerichts-Salarien-Kasse Sachverständigen-Gebühren des Kaufmann **Leiser** 1 Thlr. 6 Sgr.; — Auctions-Erlös für 2 dem Gymnasial-Director **Lehnerdt** anonym zugesandten Kisten Cigarren 1 Thlr. 20 Sgr.; — vom Schiedsmann Brauerei-Bes. **Sponnagel** Sühnegeld in einer Streitsache 1 Thlr. — Kaufmann **C. Wendisch** den Betrag der ihm gezahlten Diäten 4 Thlr.

2) für die Hospitäler aus den allwöchentlich des Sonnabends herumgeschickten Almosenbüchsen und zwar.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
für das Bürger-Hospital	12 Thlr.	2 Sgr.	7 Pf.
„ „ St. Georgen „	15 „	5 „	— „
„ „ Elenden „	6 „	22 „	9 „
„ „ St. Jacobs „	4 „	5 „	1 „

3) für die Armenhaus-Kasse Scharfrichterei-Pächter **Fischer** Geschenk 18 Sgr.; — Literat **C. Marquart** Geschenk 18 Sgr.; — Polizei-Verwaltung, Geschenk des Handschuhmachergesellen **Franz Rozynski** 10 Sgr.; — Polizei-Verwaltnng Ueberschuß der Paßkosten des Kaufmann **Hellweger** 3 Sgr. 6 Pf.

Thorn, den 14. Juli 1867.

Der Magistrat.

Lotterie unter Staatsgarantie!
Ziehung den 7. August cr. Hauptgewinne:

225,000,

125,000, 100,000, 50,000 etc. etc.

Vom Staate ausgestellte Original-Antheile (keine Promessen) ⅛ à 4 Thlr., (¼, ½, u. 1/1 pro rata) sind jetzt direct zu beziehen durch das seit 50 Jahren wolbekannte Bankgeschäft von

H. D. Dellevie in Hamburg.

Gutes Wagenfett

in jeder Packung à 5 Thlr. pro Ctr. offerirt

Carl Spiller.

Behörden, Instituten, Bade-Directionen, Fabrikanten, Industriellen 2c. 2c., überhaupt Allen, welche zu annonciren beabsichtigen, zur geneigten Beachtung!!!

Hierdurch erlaube mir, mein auf die solideste Basis gegründetes Institut zur Uebertragung von Insertions-Aufträgen jeden Umfanges angelegentlichst zu empfehlen und nachstehend die hierdurch erwachsenden Vortheile zur gefälligen Berücksichtigung anzuführen.

In Folge directer Geschäfts-Verbindnng mit sämmtlichen Zeitungs Expeditionen bin ich durch die mir von denselben günstig gestellten Conditionen in den Stand gesetzt, die mir überwiesenen Aufträge unter folgenden billigen Bedingungen auszuführen: 1. Mein Grundprinzip ist, die mir übertragenen Ordres auf das Krompteste und Reellste zu effectuiren, d. h. **nur die Original-Preise** zu berechnen, welche von den betreffenden Zeitungs-Expeditionen selbst notirt werden. 2. **Porto** oder Spesen werden unter **keinen Umständen** berechnet. 3. Bei größeren Aufträgen **Rabatt.** 4. Beläge werden für jedes Inserat von mir geliefert. 5. Die Einsendung eines Manuskripts genügt auch für mehrere Zeitungen. 6. Bei Annoncen mit Chiffre-Adressen werden die mir zugehenden Offerten an die resp. Auftraggeber pünktlichst übermittelt. 7. Strengste Geschäfts-Diskretion. 8. Mein neuester

Insertions-Tarif pro 1867,

Verzeichniß **sämmtlicher** Zeitungen und Zeitschriften mit genauer Angabe der Auflagen steht gratis und franco zu Diensten.

Rudolf Mosse,
Zeitungs-Annoncen-Expedition in Berlin, Friedrichsstraße 60.

Haupt-Annahme-Bureau für sämmtl. Insertionen im „Kladderdatsch.“

Bekanntmachung.

Auf die Publikation der General-Lotterie-Direction vom 12. veröffentlicht im Staats-Anzeiger vom 16. d. Mts, habe ich eine eingehende

Erwiderung

in der **Vossischen-, National- und Vokszeitung zu Berlin** unterm heutigen Tage erlassen, auf welche ich meine sehr geehrten Spieler, sowie alle Diejenigen, welche sich für das Lotteriewesen und die in **Preußen gesetzlich berechtigten Antheilloos-Verkäufer interessiren wiederum, wie vor 2 Jahren,** aufmerksam zu machen mir erlaube.

Gleichzeitig füge ich hinzu, **daß der Verkauf der Antheilloose der königl. Preuß. Staats-Lotterie von mir nach wie vor mit bekannter Präcision geführt werden wird,** und halte ich mein von beständigem Glücke begünstigtes Debit angelegentlichst empfohlen.

Stettin, den 19. Juli 1867.

Max Meyer,
Inhaber einer Staats-Effecten Handlung.

Um mit meinen sämmtlichen Waarenbeständen bis zum **1. Oktober** vollständig zu räumen, habe ich die Preise noch mehr herabgesetzt, und empfehle außer meinen Vorräthen von Leinwand, Tischzeugen und Modewaaren

5/4 breite Kattune . . . . à 3½ Sgr.
Herren-Oberhemden von 22½ „ an,
Sommer- und Winterjaquetts 25% unter dem Kostenpreise.

Simon Leiser.

Dr. Scheibler's Aachener Seife und Mundwasser, Lilionese, Laabessenz, Honeywhater, Eau de Bôtot, Emser Pastillen, Baschins Leberthran, Badesalze, Malzpräparate 2c. empfiehlt die Droguenhandlung von **C. W. Spiller.**

Alle Sorten **Petroleum-Lampen** bis zu den feinsten, in jeder Gattung empfing und empfiehlt

Carl Kleemann, Breitestraße 88.

Reparaturen werden gut ausgeführt.

Eine möblirte Stube, parterre, ist zu vermiethen Bäckerstraße 167.

Das Vacancen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Handwerker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben um sich direct bewerben zu können. **Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Direction Garantie.** Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird.

Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen bitten wir an **Paul Callam's Zeitungs-Comtoir, Berlin Niederwallstrasse 15,** zu richten.

Für Auswanderer und Reisende.

Der Unterzeichnete expedirt jeden 1. und 15. des Monats

ab Hamburg und Bremen

nach **Newyork, Baltimore, Neworleans, Galveston und Australien,** direct

— nicht über England —

Auswanderer und Reisende vermittelst der seetüchtigsten dreimastigen Segelschiffe unter Leitung der zuverlässigsten deutschen Capitaine.

Ebenso befördere ununterbrochen jeden Sonnabend durch die elegant eingerichteten **Postdampfschiffe** ab **Hamburg** und **Bremen** Cajüts- und Zwischendecks-Passagiere.

Auf portofreie Anfragen ertheile bereitwilligst jede beliebige Auskunft.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße No. 2.

Königl. Preuß. concessionirter General-Agent für den Umfang des ganzen Staats.

Paul Callam in Berlin, Niederwallstr. 15,

Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen Commissionen aller Art, Incasso etc. bei streng reeller Bedienung zu billigen Preisen. Meine ausgedehnten Bekanntschaften und genaue Platzkenntniss sowie die günstige Lage meines Geschäftslokals im Mittelpunkt der Stadt bieten meinen geehrten Mandanten für günstige Resultate Garantie.

Inseraten-Annahme für alle Zeitungen aller Länder zur Originalpreisen und ohne Speesenberechnung. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Zeitungsverzeichnisse gratis.



Per 1/1 Fl. 20 Sgr, per 1/2 Fl 10 Sgr.

Eau de Cologne philocome

(Cölnisches Haarwasser),

hat mit Recht allseitigen Anklang gefunden, den es seiner außerordentlichen Wirkungen wegen verdient. Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und das Grauwerden der der Haare, sondern befördert auch deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig; beseitigt den Milchschurf und andere Ausschläge bei Kindern, Schinnen und Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen; ist Schutzmittel gegen Kopferkältung, und bei Migräne und Kopfweh eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.

Cöln a. Rh.

A. Moras & Cie,

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck;** n Bromberg bei Hegewald jun.; in Graudenz bei **Julius Gäbel;** in Rogasen bei **Jonas Alexander.**

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind folgende Reisehandbücher und Karten stets vorräthig:

Bädeker's Paris eleg. gebd. 1 Thaler 18 Sgr. — Illustr. Pariser Führer eleg. gbd. 1 Thlr. — Führer für die Pariser Welt-Ausstellung 1867 12 Sgr. — Aus Grieben's Reise-Bibliothek: Paris 25 Sgr. — Warmbrunn 10 Sgr. — Berlin 15 Sgr. — Das Riesengebirge 15 Sgr. — Die Sächsische Schweiz 7 1/2 Sgr. — Drei Tage im Harz 5 Sgr. — Reinerz und Cudowa 15 Sgr. — Die Böhmischen Kurorte 20 Sgr. — Bad Ems 15 Sgr. — Die Schlesischen Kurorte 15 Sgr. — Dresden 15 Sgr. — Bocke, Neuer Führer durch Thüringen 12 1/2 Sgr. — Müller, das Riesengebirge 15 Sgr. — Straß, Salzburg, Ischl u. Gastein 15 Sgr. — Bädeker's Schweiz eleg. gebd. 1 Thlr. 22 Sgr. — Illustr. Alpenführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Illustr. Londonführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Bädeker's Conservationsbuch für Reisende eleg. gebd. 1 Thlr. — Franz, Post-Karte von Central-Europa 15 Sgr. — Dieselbe auf Leinwand gezogen 1 Thlr. — Müller, Karte der Eisenbahnen Mittel-Europa's 18 Sgr. — König, Post- und Eisenbahnkarte von Mittel-Europa 18 Sgr. — Kunsch, Reisekarte von Deutschland 10 Sgr. — Handtke, Generalkarte vom Preuß. Staat 10 Sgr. — Handtke, Reisekarte von Deutschland auf Leinwand gez. 2 Thlr. — Engelhardt, Spezialkarte der Provinz Westpreußen 3 Thlr. — Engelhardt, Karte der Provinz Preußen auf Leinwand gez. 1 Thlr. — Handtke, Karte der Provinz Westpreußen auf Leinwand gez. 22 1/2 Sgr. — Handtke, Karte der Provinz Ostpreußen auf Leinwand gez. 22 1/2 Sgr. — Handtke, Karte der Provinz Posen auf Leinwand gez. 22 1/2 Sgr. — Handtke, Karte von Polen 10 Sgr. — Heck's, Neuester Plan von London 15 Sgr.

Ein gebrauchtes Flügel-Fortepiano steht in der Kommandantur Villia zu verkaufen.

Messing-Bau-Beschläge zu Fenster und Thüren, Plätteisen, Mörser, Krähne, Leuchter, Kaffee-Maschienen, Berzelius, Kessel, Taboulette, sowie sämmtliche Haus- und Küchengeräthschaften in Kupfer, Messing, Weißblech und lakirten Waaren empfiehlt billigst **Carl Kleemann.**

Petroleum

feinster Qualität genannt **(Salon-Petroleum)** empfiehlt billigst **Carl Kleemann.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst Kl. Gerberstr. Nr. 72 als Schuhmachermeister etablirt habe und wird es mein Bestreben sein nur gute und billige Arbeit zu liefern.

Thorn, den 22. Juli 1867.

A. Mendat.

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß aus meinem Hause, ohne mein Wissen und Willen, auf meinen Namen Schulden contrahirt worden sind. Ich fordere alle diejenigen, welche einen Anspruch an mich zu haben vermeinen, hierdurch auf, mir dieselben innerhalb 8 Tagen nachzuweisen. Zugleich erkläre ich hiermit, daß ich in Zukunft keinerlei Schulden, die auf meinen Namen gemacht werden, anerkennen werde, wenn nicht zuvor darüber meine Genehmigung eingeholt wird.

H. Türk.



Ein Reit- und elegant. Wagenpferd (Schimmelhengst) steht zum Verkauf. Näheres Altst. 11 parterre im Comtoir.

Lampen, Glocken, Cylinder u. Dochte zu jeder Lampe passend empfiehlt

Carl Kleemann.

Speck-Flundern

neue Sendung bei

F. Raciniewski,
Neust. Markt.

Matjes-Heringe

bei **F. Raciniewski,**
Neust. Markt.

Sämmtl. Papiere, Schreib- und Zeichenmaterialien, Bureau- und Comptoirutensilien, Leder- und alle in genannte Fächer schlagende Kurzwaaren halte in gr. Auswahl u. z. d. solid. Preisen bestens empfohlen. **E. F. Schwartz.**

Verein junger Kaufleute.

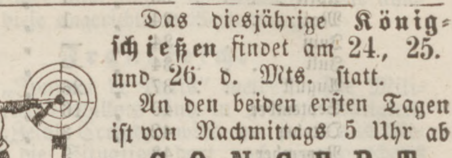
Heute Versammlung im Schützenhause.

Der Vorstand.

Nachdem ich zum Rechtsanwalt in **Bromberg** ernannt worden bin, habe ich seit dem 1. d. Mts. mein Amt definitiv angetreten.

Bromberg, den 15. Juli 1867.

Froehner,
Rechtsanwalt und Notar.



Das diesjährige **Königschießen** findet am 24., 25. und 26. d. Mts. statt.

An den beiden ersten Tagen ist von Nachmittags 5 Uhr ab

CONCERT

im Schützengarten, welcher des Abends illuminirt wird.

Entree pro Person 1 1/2 Sgr.

Am letzten Tage Freitag, den 26. d. Mts. von Nachmittag 1 Uhr ab, ist der Zutritt in den Garten, der Schießhalle und im Saal nur den Schützenbrüdern, Ehrenmitgliedern, den zugehörigen Familien und den vom Vorstande eingeladenen Gästen gestattet.

Thorn, den 16. Juli 1867.

Der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Die der Frau **Wentscher** gehörige auf der Mocker unter Nr. 137 b. zur linken Seite der Chaussee belegene, 7 Morgen große Wiese soll in öffentlicher Licitation an den meistbietenden am 24. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in der Wohnung der Frau **Wentscher,** im neuen **Schäfer**'schen Hause, auf der Mocker verkauft werden. Daselbst, oder bei mir, sind die Kaufbedingungen vorher zu erfragen.

Robert Appolt.

Königl. Preuß. Staats-Lotterieloose

zur bevorstehenden 2. Klasse den 6. August für neu eintretende Spieler

1/1 für 36 2/3 Thlr. 1/2 18 1/3 Thlr. 1/4 9 1/6 Thlr. 1/8 4 2/3 Thlr.
1/16 2 1/3 Thlr. 1/32 1 1/3 Sgr. 1/64 20 Sgr.

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer, in Stettin.

NB. Die großen Treffer, welche wiederholentlich in mein Debit fielen, veröffentlichte zur 1. Klasse dieser Lotterie.

Matjes-Heeringe

vorzüglich schön empfiehlt **Friedr. Zeidler.**

A. C. A. Hentze's Aroma gegen Kopfschmerzen. Der herrliche Parfum des Extracts verscheucht sofort die heftigsten Kopfschmerzen. **Zeugniß:** Bei meinem oft heftigen Kopfweh hat Ihr Aroma wirklich Wunder gewirkt, was ich mit Dank anerkenne. Halle a. d. S., den 5. Januar 1867. **Auguste Klopfer.** à Fl. 15 Sgr. bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Weiss Farin

à Pfd. 4 1/2 Sgr. empfiehlt

Friedrich Zeidler.

Einen Lehrling zur Schlosserei nimmt an

Robert Tilk,
Schlossermeister.

Dachpappen

bester Qualität empfiehlt billigst

M. Schirmer.

Heiligegeiststraße Nro. 174. 1 möblirte Stube vom 1. August zu vermiethen.

Bäckerstraße 250/51 ist eine Wohnung zu verm.

Brückenstraße Nr. 17 ist vom 1. Oktober ab die Wohnung nebst Comptoir, welche jetzt Herr Kaufm. **C. Bock** inne hat, zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 253. 1 Wohnung zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** (in Vertretung **Carl Marquart.**) — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**